

Dezember 2017

## Beherzt und begeistert

Als sie an ihren Ursprungsort zurückkehrt, sind über 15 Jahre vergangen. Durch viele Hände hat sie ihren Weg zurückgelegt, bis sie schließlich ihren Zirkel vollendet: Die Bonboniere aus Ephraim Kishons Satire „Ringenspiel“.

Bei dem Gedanken an das Monster aus Kristallglas erinnere ich mich an das Fach im Schrank, in dem bei mir Kerzen, Bildbände oder andere Kleinodien kläglich gescheiterter Präsentversuche auf ihre zweite Chance warten.

Beschenkt werden vermittelt Zuneigung und Wertschätzung. Schon in den Stammesgesellschaften hatten Schenken und Gaben eine zentrale Bedeutung. In vielen indigenen Völkern gibt es Schenk Wettbewerbe, bei denen zum Häuptling gekürt wird, wer die meisten Geschenke macht.

Großzügigkeit als Schlüssel zum sozialen Status? Wenn der deutsche Einzelhandelsverband schätzt, dass auch dieses Jahr gut 90 Milliarden im Weihnachtsgeschäft umgesetzt werden, legt sich der Eindruck nahe, dass der Wettbewerb um das „viel, mehr, am meisten“ längst in mitteleuropäischen Gefilden angekommen ist.

### **Socken, Smartphone, Schnellkochtopf: Warum wir schenken**

Beim Schenken geht es um mehr als glänzende Augen. Gaben und Geschenke stiften Beziehung. Sie sind „Sozialkapital“. Selbst Kishons scheußliche Pralinschale ist hier ein zuverlässiges Vehikel. Über die Bonboniere gelingt der Kreislauf von gegenseitiger Anerkennung. Als Mitbringsel ehrt sie erst die

*Autorin: Nicole Beckmann  
Pastorin, Referentin im Kirchlichen  
Dienst in der Arbeitswelt  
im Sprengel Osnabrück  
beckmann@kirchliche-dienste.de*



Gastgeber, um nur wenig später einen Jubilar zu würdigen.

Gaben sind also in ihrem Charakter wandelbar. Denn sie vermitteln Werte. Unabhängig von ihrem realen oder emotionalen Wert stellen sie einen sozialen Wert dar: Über die Gabe wird ein Band geknüpft, das den Schenkenden und den Beschenkten in ein Verhältnis zueinander setzt.

### **Gottes Gaben und die Logik der Wirtschaft**

In biblischer Tradition stellen Schöpfung und Erlösung die beiden Grunddaten für die Beziehung zwischen Gott und Mensch dar. In der Jahreslosung für das Jahr 2017 heißt es: „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ Am Ende des Alten steht die Vorschau auf das Neue. Zwischen „schon jetzt“ und „noch nicht“ macht Gott ein Angebot, das eine andere Logik als die Wirtschaft hat. Sein Ökonomisches Prinzip folgt nicht dem Grundsatz, dass Güter und Produktionsmittel effizient einzusetzen sind.

Beherzte und begeisterte Menschen können sich aus den Gesetzen der Märkte, aus der Bewertung ihrer Produktivität herauslösen lassen. Sie sind von Gott beschenkt und in diesem Sinne „entweltlicht“ und gehen nicht auf in der Definition als „Human-kapital“.

Ein „neues Herz“ und ein „neuer Geist“. Keine Waren, mit denen zu handeln wäre. Kein Basar, auf dem meine Haut zu Markte getragen wird. Gaben, die vertikal stehen zu unseren menschlichen Knause-ri-keiten. Geschenke, die eine neue Chance geben.

